

**Zeitschrift:** Bremgarter Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Schodoler-Gesellschaft  
**Band:** - (2005)

**Artikel:** Wasserversorgung von Bremgarten  
**Autor:** Lehner, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-965427>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wasserversorgung von Bremgarten

VON BRUNO LEHNER

## Wasser ist Leben

Unsere Vorfahren richteten ihre Lagerplätze, Höfe, Siedlungen, Dörfer oder Städte immer bei Quellen, Bächen, Flüssen oder Seen ein. Das Wasser war für die Menschen und Tiere lebensnotwendig. Quellen liessen sich fassen, Bäche wurden umgeleitet, und den Wehrbauten wurde das Wasser künstlich zugebracht. Das Wasser wurde in Kanälen, Holzleitungen, Tonröhren und Bleiröhren und zum Teil – nach Bedarf – über ein Aquädukt zu den Verbrauchern geführt; auch wurden, wo es möglich war, Sodbrunnen gegraben.

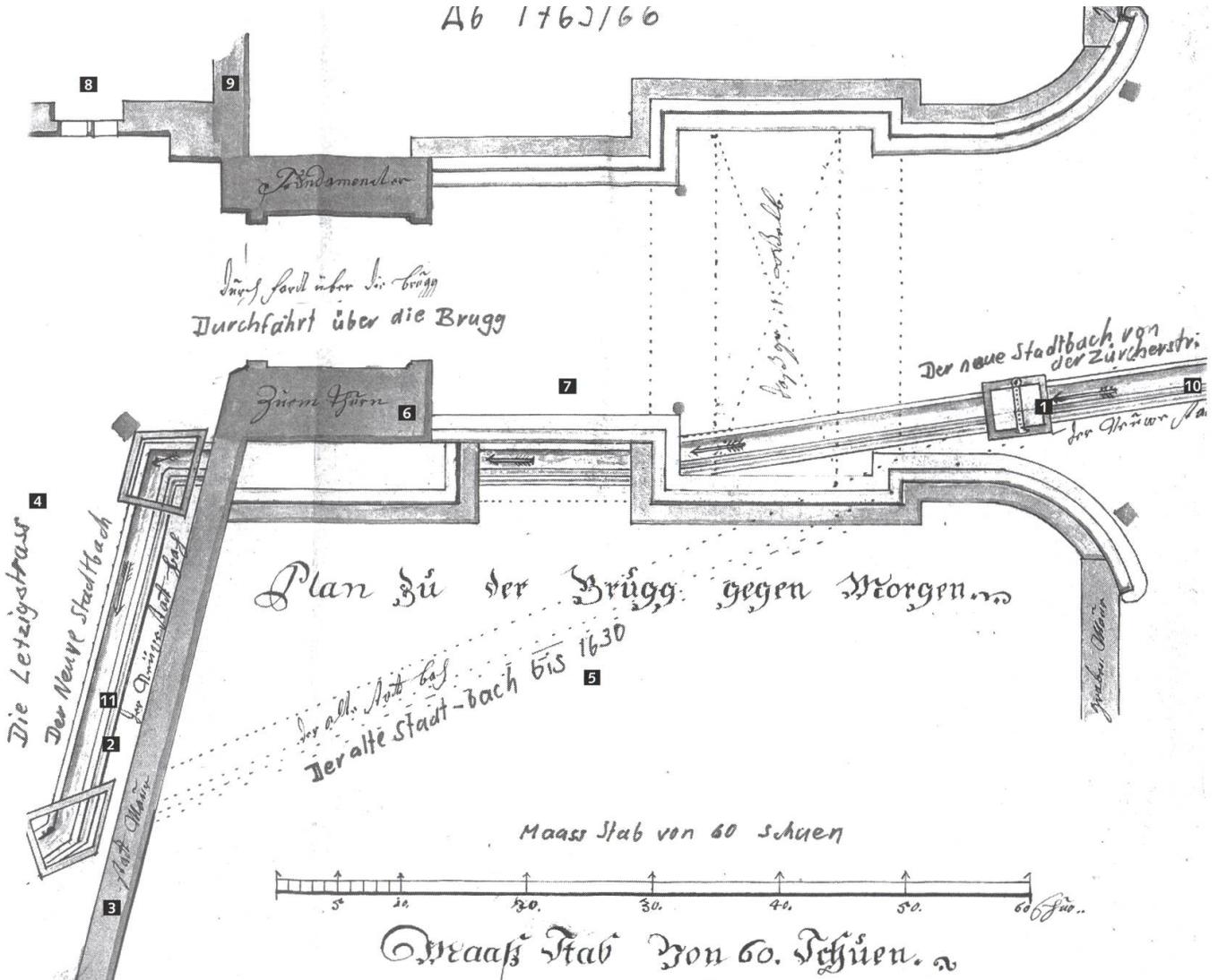
## Wasserversorgung von Bremgarten

Gleichzeitig mit der Stadtanlage wurde eine künstliche Wasserversorgung angelegt. Die sieben bei Unterzufikon und in der Stigelen gefassten Quellen wurden durch die Zelg (heutige Zürcherstrasse) in einer offenen Rinne zur Stadt geführt. Beim heutigen Parkplatz oberhalb des Postgebäudes wurde das nötige Wasser durch die Stadtmauer und beim Zeughaus vorbei in die Stadt geleitet. Das für die Haushalte nicht benötigte Wasser trieb das oberschlächtige Wasserrad der Aebismühle beim Katzenturm an. Der Stadtbach floss durch das Hirschengässli in die Marktgassee und dann in die Risi. In der Stadt befanden sich mehrere Holzbrunnen, das Wasser wurde durch Holzrohre (Tünkel) zu den Brunnen geleitet. Die Bevölkerung holte dort ihr tägliches Trinkwasser, und auch das Grossvieh wurde an diesen Brunnen getränkt. Nach der Wasserfassung für die Brunnen wurde der Stadtbach als Abwasserkanal gebraucht.



Ausschnitt aus dem Stich von Stumpf (1548) mit dem Ausfluss des Stadtbaches beim Hirschengässli.

Zwischen 1560 und 1570 baute der Baumeister Hans Murer (dieser hatte bis 1550 alle steinernen Brückenpfeiler der Holzbrücke erstellt) im Auftrag der Stadt sieben Steinbrunnen. Vier Brunnen befanden sich in der Oberstadt und drei in der Unterstadt. Das Wasser für die Oberstadtbrunnen wurde vor dem Platz-



turm dem Stadtbach entnommen und mittels hölzernen Tünkelrohren zu den Brunnen geleitet. Das Wasser für die Niederstadtbrunnen kam aus zwei Quellen vom Dünkelmättli (Waagplatz) und wurde mittels Holzleitungen (Tünkel) unter der Reussbrückefahrbahn zu den drei Brunnen geführt.

Um 1630, nach dem Bau des Wehrgrabens vom Schlossli zum Katzenturm, wurde der Stadtbach in einem Holzkennel unter der neu erstellten Holzbrücke beim Platzturm in die Stadt geleitet. 1765/66 wurde diese Brücke durch eine doppeljochige Steinbrücke ersetzt. Vor dieser Brücke wurde dem Stadtbach aus einem Schacht das Wasser mit Tünkelleitungen für die vier Oberstadtbrunnen und zum Brunnen in der (oberen) Allmend entnommen (seinerzeit Platz, wo heute das Stadtschulhaus steht). Unter der

**Stadtbach-Plan:**  
über die Einleitung des  
Baches in die Stadt  
beim Oberen Zoll (alter  
Polizeiposten), mit  
**Zuordnung der Tünkel.**

**1** Tünkeleinlauf und Tünkel-  
leitung in die Allmend  
**2** Tünkelleitung zu den  
versch. Stadtbrunnen  
**3** Stadtmauer Vormauer  
**4** Zugang zum Spittelturm  
**5** Alter Stadtbach vor dem  
Bau des Letzigrabens  
**6** Vorturm  
**7** Zweijochige Steinbrücke  
**8** Zugang Schlössligraben  
**9** Stadtmauer  
**10** Stadtbach entlang der  
Zürcherstrasse (offen)  
**11** Stadtbach zur Stadt  
(offen)

Fahrbahn der Brücke und der Stadtmauer hindurch floss das Wasser des Stadtbachs als auch durch die Tünkelleitungen in die Stadt (heute noch ist ein kleines Stück des Verlaufs sichtbar, unter der Stadtmauer hindurch bis zum Zeughausbrunnen). In den Tünkelleitungen entstand durch das Gefälle von der Fassung bis zu den verschiedenen Brunnen hin ein kleiner Druck. Dieser genügte, damit das Wasser den Ausflussröhren des Brunnenstocks entsprang.

Der Stadtbach wurde 1838/43 in einen steinernen Lauf gelegt, d.h. bei der Tieferlegung der Marktgasse wurde der Stadtbach in Granitkennel unter die Strasse verlegt und beim Gasthaus «Drei Königen», anstelle zur Risi, durch den Bogen zur Holzbrücke geleitet, wo er oberhalb der Brücke in die Reuss floss. Bei dieser Marktgasessensanierung entfernte man die Brunnen beim Hotel Engel (mit einem Schildhalterlöwen und dem Stadtwappen als Aufsatz) und beim Gasthaus Drei Königen (Brunnenhans). 1863/64 wurde ein neuer Brunnenwassersammler im Quellgebiet des Mutschellen neu erstellt. Um über genügend Löschwasser bei einer Feuersbrunst zu verfügen, wurde bei der Spittelkirche ein Feuerweiher angelegt. Einige Häuser in der Stadt bezogen ihr Wasser aus Sodbrunnen, wie z.B. der «Muri-Amthof».

Auch in der Unterstadt erstellte man einige Sodbrunnen. Allerdings musste dort nur ca. 2 m tief gegraben werden, bis das Grundwasser erreicht wurde. Ausserhalb der Stadt baute man die Häuser oder Höfe in der Nähe von Quellen und Bächen, oder es wurden ebenfalls Sodbrunnen gegraben. Ab 1860 war es auch möglich, das Wasser von Quellen, die unterhalb der Gebäude lagen, ohne Fremdenergie durch einen hydraulischen Widder (Stossheber oder Wasserstösser) zu den Verbrauchern zu transportieren (einer bediente die Häuser um das Restaurant Bahnhof West, ein zweiter die Weinhandlung Nauer). Diese waren bis 1974 in Betrieb.

### **Wasserversorgung ab 1890**

Am 18. Februar 1880 wurde die Aktiengesellschaft Wasserversorgung Bremgarten gegründet. Mit der Stadt Bremgarten schloss man am 1. September 1891 einen Vertrag ab. Dieser Vertrag enthielt folgende Verpflichtung: «Abgabe von Wasser zu gewerblichen Zwecken und an Private». Um diese Leistung erbringen zu können, wurden folgende Einrichtungen erstellt:



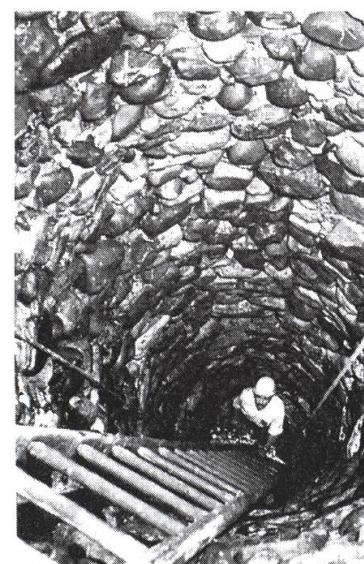
**Ausfluss  
des Stadtbaches  
oberhalb  
der Holzbrücke.**

- In der Stigelen wurde ein Wasserreservoir von 400 m<sup>2</sup> Inhalt erstellt, welches etwa 80 – 100 m über dem Niveau des Spittelturms oder des Postgebäudes liegen musste.
- Im Hasenberggebiet mussten mehrere Quellen gefasst und zum Reservoir geleitet werden. Zudem wurde eine gusseiserne Druckleitung durch die alte Zürcherstrasse hinunter in die Stadt mit 100 mm Lichtweite gelegt.
- Für die Feuerbekämpfung wurden 18 Hydranten an das Leitungsnetz angeschlossen.
- Um den Wasserbedarf der Stadt zu gewährleisten, wurden 1905 im Vogelsanggebiet mehrere ergiebige Quellen in Brunnenstuben gefasst und mit einer hölzernen Tünkelleitung zum neu erstellten Pumpwerk an der Wohlerstrasse geleitet. Die Kolbenpumpe wurde von einem Gleichstrommotor angetrieben und die elektrische Energie durch das Kraftwerk Bruggmühle bezogen.

## Sodbrunnen Bremgarten

### Zieh oder Schachtbrunnen

Bei einem Sodbrunnen handelt es sich um einen bis in eine wasserführende Schicht in die Erde getriebenen Schacht, mit Holz oder Steinen ausgekleidet. Beim Bau dieser Löcher mussten sich die Arbeiter tagelang mit kurzstieligem Werkzeug in mühsam gekrümmter Haltung bis in die Tiefe durcharbeiten. Die Schächte wurden anschliessend mit Sandstein-Quadern, mit Bollen oder Ziegelsteinen ausgemauert. Sodbrunnen sind in der Regel acht bis zwölf Meter tief. Auf dem Solbrunnen stand ein vergittertes Häuschen, das den Brunnen vor Verunreinigung und Mensch und Tier vor dem Hinunterfallen schützte. Das Wasser liess sich mit einem an einem Hanfseil befestigten Ledereimer schöpfen.



Landgericht	Ripplisberg
Buchwald	z.T. offen, links neben der Strasse
Waller Josefine	Höchi
Restaurant Schwanen	z.T. offen, 70 m links neben der Strasse
Schedle Stefan	Luzernerstrasse 46 zugedeckt, vor dem Schopf
	Strasse beim Restaurant
	zubetoniert, in der Strasse
	Oberebenestrasse 7
	zugedeckt, vor dem Haus

Bleichi Schmid	Bleichi, Schuppen offen, im Treppenhaus
Amthof	zugedeckt, vor dem Kellereingang
Schützenhaus Bijou	Katzenturm zugedeckt, vor dem Turm
Meyerhof	Luzernerstrasse 19 zugedeckt, neben der Strasse

## Quellen

### Quellfassungen

Zwei Arten von Quellfassungen können unterschieden werden:

1. Fassung beim Kopf: Das Wasser wird beim Austritt gefasst.
2. Fassung bei der Sohle: Bei der unterirdischen Quellfassung wird nach dem Wasseraustritt gegraben; je nach Beschaffenheit des Grundes wird der Abflusskanal entweder in den Fels gehauen, oder es werden steinerne oder hölzerne Kennel (Eiche) verwendet. Dieser Abflusskanal wird mit einem eichernen Holzdeckel zugedeckt. Das Wasser fliesst nun in die Brunnenstube, welche aus mehreren Kammern besteht; dort setzen sich Kies und Sand ab. In einer Tünkelleitung fliesst das Wasser in ein Reservoir oder zu den Brunnen. Die ganze Anlage muss von Zeit zu Zeit gereinigt werden.



Quellfassung im Vogelsang

Bei Aushubarbeiten für eine Baugrube eines Mehrfamilienhauses im Vogelsang wurden in einer Torfschicht ein noch gut erhaltener 2,7 m langer eicherner Kennel und drei Tünkelrohre gefunden. Nach der Konservierung durch das Landesmuseum Zürich werden diese Hölzer im Stadtmuseum Bremgarten ausgestellt.

## Quellen

- Huwylerhof, 25 m unterhalb Bahngleise, Rohr mit Deckel
- Nauer, unterhalb Luzernerstr., mit Widder zum eigenem Reservoir gepumpt, 1974 neu gefasst
- Vogelsang / Birrenberg, 440–770 l/Min.
- Waagplatz (Kapuzinerhügel), 2 Quellen, 17 l/Min.
- Fohlenweid, ehemalige Kiesgrube Frei-Hess
- Comolli-Areal, 2 Quellen, 1080–1880 l/Min., hinter Zimmerei und Fischzucht
- St. Josefsheim, zwischen Casino und Neubau, heute kein Trinkwasser mehr.
- Koch, Gebrüder, ca. 1924 gefasst, Zulauf ins Reservoir, 24 l/Min.
- Meier Jakob, Briefträgers, Eggenwilerstr., ca. 1902 fürs Bauernhaus
- Frei-Hess, südlich der Fabrik
- Frei-Hess Nord, oberhalb Schützenhaus, unterhalb Hohes Kreuz

- Stockweiher 2, 190–180 l/Min.
- Stockweiher 3, 240–290 l/Min.
- Stockweiher 4, 19–7 l/Min.
- Gemeinschaftsquelle Birchmeier/Seiler, Rest. Auerhahn und Keller, an der Wohlerstrasse
- Rest. Bahnhof West, am Reussufer, bis 1974, vor dem Aufstau mit Widder
- Weinhandlung Nauer, am Reussufer, bis 1974, vor dem Aufstau mit Widder, heute mit Elektro-Pumpe

## Pumpwerke

Das erste der Pumpwerke Bremgartens wurde 1905 im Gebiet *Vogelsang*, an der Wohlerstrasse (386 m ü.M.) erstellt. Die erste Pumpe trieb anfänglich ein Gleichstrommotor an, der 1912 durch einen Drehstrommotor (mit 500 V Spannung, einer Leistung von 40 PS und einer Fördermenge von 600 Litern pro Minute) ersetzt wurde. Die Pumpe selbst tauschte man 1919 durch eine Hochdruck-Zentrifugalpumpe aus. Auch die zweite Pumpe wurde 1925 durch eine Hochdruck-Zentrifugalpumpe ersetzt. Die erste Pumpe tauschte man schliesslich 1955 durch eine Sulzer-Hochdruckpumpe aus, die 1500 Liter pro Minute förderte. 1995 brach man dieses Pumpwerk ab.

Im Pumpwerk *Stockweiher* (erstellt 1969; 369 m ü.M) fördern zwei Pumpen 700 Liter pro Minute. Aus vier Quellen mit einer Minutenleistung von 390 – 700 Litern ergibt sich so die Gesamtleistung von rund 2250 m<sup>3</sup> pro Tag.

Das Pumpwerk *Hintere Mulde* (erstellt 1974; 399,23 m ü.M.) wird durch drei Pumpen angetrieben, die in einer Gesamtleistung von 285 PS eine Totalmenge von 4620 Litern pro Minute fördern. Daraus werden 220 Liter für Bremgarten und 4400 Liter für Waltenschwil verwendet. Der zur Förderung verwendete Filter sitzt in 51,1 Meter Tiefe.

Im Pumpwerk *Rüttenen* (erstellt 1981; 396 m ü.M.) arbeiten drei Pumpen mit einer Gesamtleistung von 221 PS und fördern eine Gesamtmenge von 8200 Litern pro Minute. Hier sitzt der Filter in 40,1 Meter Tiefe.

## Reservoirs

Zur Wasserversorgung besitzt die Stadt zwei wichtige Reservoirs. Ältestes ist jenes an der *Stigelen* im Gebiet der Heinrüti (erstellt 1892; 473,40 m ü.M.), welches früher einen Gesamteinhalt von 400 m<sup>3</sup> Wasser, heute einen solchen von 750 m<sup>3</sup> aufweist. Letzterer wird aufgeteilt in 550 m<sup>3</sup> Verbrauchsmenge und einer Löschreserve von 200 m<sup>3</sup>, die nicht unterschritten werden darf. 1970 wurde dieses Reservoir umgebaut, 2004 durch einen Neubau ersetzt.

Das zweite Reservoir liegt im *Spannhölzli* (erstellt 1977; 474,70 m ü.M.). Hier beträgt der Gesamteinhalt 3000 m<sup>3</sup>, wovon eine Löschreserve von 300 m<sup>3</sup> zur Verfügung steht.

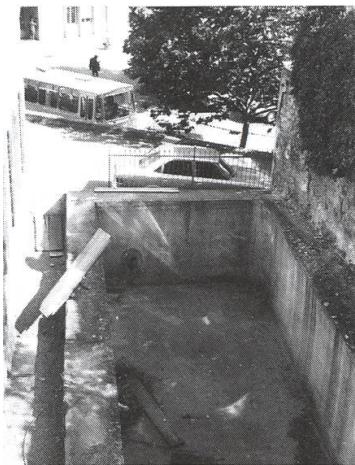
## Feuerwasserreservoir

Beim alten Polizeiposten, Baujahr unbekannt; um 1939 von der Ortswehr ausgebessert, wird es heute nicht mehr gebraucht und zugedeckt.

## Wasserleitungen (früher Teuchel oder Tünkel)

Wasserleitungen im Allgemeinen und auch Brunnenleitungen im Besonderen wurden früher aus Holz hergestellt. Ihr alter Name wandelte sich aus dem ursprünglich römischen Begriff «tubus» zu «Teuchel» oder «Tünker», später, im Mittelhochdeutschen, zu «Tüchel» oder «Tünkel». Die Leitungen selbst wurden aus Holz (z.T. mit hohem Harzgehalt) von gerade gewachsenen Föhren, Fichten Weisstannen, Lärchen oder auch dem Mehlbaum hergestellt. Ihre Dicke variierte zwischen 15 bis 30 Zentimetern, wie auch ihre Länge zwischen 3 bis 8 Meter betragen konnte (das Normalmass betrug 14 bis 16 Fuss = 4,8 Meter).

Die Herstellung der Teuchel erfolgte, indem die Äste oder Stämme im Kernholz mit dünnen Bohrern angebohrt – bei längeren Stücken von beiden Seiten her – und anschliessend mit einem weiteren Bohrer auf die gewünschte Lichtweite vergrössert wurden. Die Lichtweite betrug in der Regel 3 bis 3 ½ Zoll (6,9 bis 7,5 cm), bei mindestens 30 cm dicken Stämmen maximal 4 Zoll (9,2 cm). Die Bohrer waren bis zu 5 Meter lang, versehen mit einem Oehr; durch dieses wurde ein Holzstiel gezogen, damit man den Bohrer drehen konnte. Mit einer Richtschnur liessen sich die Richtung und die Höhe beim Führungsbock einstellen. Nach einigen



Altes Feuerwasserreservoir beim Oberen Zoll.



Alte Tünkelleitungen aus dem Vogelsang (Fund 2003).



Teuchelzwinge

Umdrehungen wurde zur Kontrolle der Holzspäne der Bohrer herausgezogen, da dessen Spitze genau durchs Mark des Stammes zu gehen hatte. Die Teuchelzwinge, das Verbindungsstück zwischen zwei verschiedenen Hölzern, bestand aus gutem Eisen, gelötet oder feuergeschweisst, mit 4 bis  $4\frac{1}{2}$  Zoll Umfang (110 bis 115 mm). Die Dichtung einer solchen Verbindung wurde mit Teer, Pech, Harz, Lehm oder anderem, siedendem Küll oder Unschlitt (talgtierisch) ausgegossen. Für das Verlegen der Wasserleitung wurden die hölzernen Tünkelrohre mit den Tünkelzwingen zusammengesetzt. Zur Verbindung zweier Holzrohre wurde der Eisenreif (ca. 20 cm lang) zur Hälfte ins Stirnholz des einen Tünkels, anschliessend das ganze Holzrohr samt Twinge in die vorbereitete Rille des zuletzt verlegten Tünkels geschlagen und mit warmem Unschlitt oder warmer Teermasse abgedichtet. Wurde die Tünkelleitung in Sand, Kies oder Humusboden verlegt, musste nach ca. 10–20 Jahren die Leitung ersetzt werden, in einem schützenden Lehmbett oder in lehmigen Böden unter Umständen erst nach über 40 Jahren; auch musste die Leitung unter die Frostgrenze gesetzt werden.

### *Übersicht der Gemeinde- und Privatbrunnen in Bremgarten*

(zum Teil abgebrochen, versetzt, auch erneuert oder neu erstellt).

- *Der untere Brunnen* vor dem Hotel Drei Königen war mit einem lebensgrossen Standbild eines geharnischten Stadtbannerträgers, dem sogenannten «Brunnenhans», geschmückt; 1560 gebaut und 1843 bei Tieferlegung der Marktgasse abgebrochen.
- *Der obere Brunnen* beim Hotel Engel trug auf seinem Balusterstock einen Schildhalterlöwen mit dem Bremgarter Wappen; 1560 gebaut, 1843 bei der Tieferlegung der Marktgasse zerstört.
- *Brunnen beim Stadtkeller*, dem ehemaligen «Gasthaus zur Krone», 1567 gebaut. Sechseckiger, durch Eisenbänder umspannter Trog, mit einem kleinen, rechteckigen Vortrog von 1755.
- *Brunnen Schulgasse*, beim «Schwarzen Schloss», 1568 mit Vortrog; renoviert 1969/70, Vorbrunnen entfernt.
- *Brunnen beim Organistenhaus*, erstellt 1568, trug bis 1775 eine Nepomukstatue.
- *Brunnen am Platz, beim Zeughaus*, 1569 erstellt mit Vortrog; renoviert 2001.



**Zeughaus-Brunnen**  
(bei der Spittelkirche).



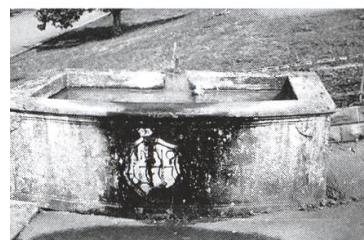
**Brunnen vor dem Kornhaus.**



Brunnen im Hirschgässli.



Brunnen im Dünkelmättli  
(beim ehem.  
Kapuzinerkloster).



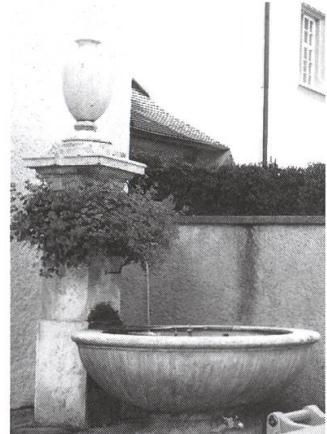
Vortrog im Itenhard.



Brunnen an der  
Schulgasse.

- *Brunnen vor dem Neubau*, beim «Kornhaus», erstellt 1570, mit Vortrog ab 1777; 1965 renoviert, Vortrog entfernt, der im Itenhard seit dann als Einzelbrunnen verwendet wird.
- *Brunnen beim ehemaligen Kapuzinerkloster*, 1570 erstellt; der längliche Rechtecktrog mit schmalseitigem Säulenstock stand zwischen Kreuzkapelle und Kapuzinerkloster. Bei der Strassenkorrektion 1839 wurde er an die jetzige Stelle versetzt. 1980 Brunnentrog ersetzt.
- *Brunnen im Hirschengässli*, spätbarocker Schalenbrunnen aus Granit mit einem Delphinwasserspeier aus Bronze in der Gebäudenische der ehemaligen Schaal beim «Gasthaus zum Hirschen».
- *Brunnen auf dem Schulhausplatz*, Ovalschale aus Muschelkalk, im Zusammenhang mit der Promenaden-Anlage 1842 erstellt. 1958 im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Obertorplatzes entfernt; die Schale steht heute ohne Säulenstock beim Siechenhaus.
- *Brunnen beim Muri-Amthof*, in der Antonigasse, Ovalschalenbrunnen aus Muschelkalk, ca. 1850 erstellt.
- *Brunnen an der Ecke Reussgasse/Kreuzplatz*, länglicher Rechtecktrog mit breitseitigem Säulenstock, 1895 erstellt.
- *Brunnen beim ehem. Auslaufkanal des Kraftwerkes zur Au*, erstellt 1977.
- *Brunnen Fohlenweide*
- *Brunnen bei der St. Klarakapelle*, länglicher Rechtecktrog mit breitseitigem Säulenstock.
- *Brunnen beim St. Klarakloster*
- *Brunnen beim ehemaligen Pumpwerk Wohlerstrasse*, der heute noch von der Gemeinschaftsquelle bei Weiher im Vogelsang gespiesen wird.
- *Brunnen beim Siechenhaus*, Brunnentrog hierher versetzt ca. 1960 vom Schulhausplatz, Höhe alter Bahnhof
- *Brunnen beim ehem. ref. Pfarrhaus an der Zürcherstrasse*
- *Brunnen beim Rest. Zürcherhof*
- *Brunnen bei der Kantonal-Bank*, privat.
- *Brunnen bei Rest. Bahnhof-West*, erstellt 1977 aus Beton.
- *Brunnen Itenhardstrasse/Rebhalde*, dieser Brunnen war ursprünglich der Vortrog des Brunnens beim Neubau (Kornhaus), wurde 1965 versetzt und mit neuem Säulenstock wiederverwendet.

- Brunnen auf dem Schulhausplatz (Nähe Kiosk), erstellt 1966, entfernt 1985.
- Brunnen auf dem Schulhausplatz (Pyramide), Juni 1987 Einweihung.
- Brunnen beim Schulhaus Isenlauf, erstellt Oktober 1974.
- Brunnen bei der Waldhütte
- Brunnen beim Pumpwerk Rüttenen, 1981 erstellt, heute nicht mehr in Betrieb.
- Brunnen beim Pumpwerk Stockweiher, 1969 erstellt, heute nicht mehr in Betrieb.



Brunnen beim  
Muri-Amthof.



Brunnen beim  
St. Klara-Kloster.

### Diverse Horizonte in Meter

Mc Donald's (Quell- und Bachzusammenflüsse)	395,11 m ü.M.
Oberer Zoll, Schellenhaus, Stadtbach, Tünkelfassung	389,32 m ü.M.
Rathausplatz Stadtbrunnen, Brunnensockel	384,00 m ü.M.
Spittelkirche Stadtbrunnen, Brunnensockel	386,49 m ü.M.
Dünkelmättli, Brunnen, Brunnensockel	381,85 m ü.M.
Die Fassung der Quelle im Dünkelmättli liegt ca. 2 m höher als die Brunnen.	

### Bruno Lehner

geboren 1936, aufgewachsen in Bremgarten. Als gelernter Schlosser 40 Jahre in sechs Kraftwerken des AEW tätig, vor allem in Bremgarten und Bremgarten-Zufikon.

In seiner Freizeit beschäftigt er sich seit Jahren mit der Geschichte von Bremgarten und Umgebung, sammelt dazu jede Art von Belegen; 1994 erschien in diesem Zusammenhang unter seinem Namen das Bildbändchen «Bremgarten an der Reuss in alten Ansichten».

#### Quellen

- P. Felder: Kunstdenkmäler des Kantons Aargau
- E. Suter: Wasser und Brunnen im alten Zürich
- Stadtarchiv Bremgarten: Diverse Pläne, Protokolle und Akten
- Bauamt Bremgarten: Franz Gottet und Hanspeter Steinmann